

Aufruf zur Gründung einer Regionalgruppe Mittelmeerraum

Vor genau 50 Jahren haben sich auf Burg Wartenstein in Österreich zum ersten Mal Ethnologinnen und Ethnologen zum Austausch zusammengefunden, die Studien im und zum Mittelmeerraum, eben Mittelmeerethnologie, betrieben. Nach einem darauf folgenden Aufblühen ethnographischer Forschungen in mediterranen Gesellschaften sind mit der Dekonstruktion von Regionalstudien und mit dem Vorwurf des „Mediterraneanism“ (Michael Herzfeld) auch komparativ angelegte Forschungsprojekte im mediterranen Raum zum Erliegen gekommen. Erst in den letzten zehn Jahren haben Historiker und Ethnologen die Mittelmeerethnologie auf eine neue Grundlage gestellt, um dieses, in der Geschichte des Fach überaus fruchtbare „Laboratorium ethnologischer Forschungen“ erneut zu etablieren, – so hat der am Maison Méditerranéenne des Sciences de l'Homme arbeitende Ethnologe Dionigi Albera die Bedeutung des Mittelmeerraums für die Ethnologiegeschichte auf den Punkt gebracht. Die Oxford-Historiker Horden und Purcell haben vorgeschlagen von einer „Einheit in Vielfalt“ des Mittelmeerraums zu sprechen und nachgewiesen, dass sich mediterrane Gemeinschaften stets in ökologischen Nischen eingerichtet haben, die sie zugleich beständig überschreiten mussten: aufgrund kapriziöser tektonischer und klimatischer Bedingungen bedurfte es sehr spezifischer lokaler Organisations- und Wirtschaftsformen und zugleich ihrer sozialen und räumlichen Erweiterung. Dabei geht es bis heute um das im Mittelmeerraum auf unterschiedlichen Ebenen nachzuzeichnende Zusammenspiel von Mikro- und Makro-Prozessen, deren Untersuchung helfen kann, Entwicklungen der Globalisierung genauso zu verstehen wie die Beziehungen von (Macht-) Zentren und Peripherien sowie die Fragen von Identitäten und Kulturdynamiken.

Die Integration diskontinuierlicher globaler und regionaler Verflechtungen in einen räumlichen Bezugsrahmen läuft dabei quer zu gegenwärtigen politischen Entwicklungen, in denen kulturelle Bruchlinien im Mittelmeerraum festgemacht werden (Huntington). Staatliche

wie nichtstaatliche Kräfte versuchen zunehmend, in einer unheiligen Allianz die Bewegung von Menschen, Gütern und Ideen über das Mittelmeer mit Gewalt zu verhindern.

Dagegen hat jüngst der Islamwissenschaftler und Publizist Navid Kermani gefordert, den vom Mittelmeer geprägten Raum endlich als einen großen Kulturraum zu betrachten, um diese Verwerfungen nicht zu reproduzieren, sondern den Blick für die vielfältigen Austauschprozesse und Kulturdynamiken zwischen Ethnien, Religionen, Kulturen und Regionen zu schärfen. Wir glauben, dass dabei die Ethnologie vor dem Hintergrund der reichen Erfahrungen und zum Teil heftig geführten Debatten zum Mittelmeerraum eine wichtige Rolle spielen sollte.

Die „Regionalgruppe Mittelmeerraum“ möchte die im deutschsprachigen Raum weiterhin sehr lebhaften Forschungsgruppen und -perspektiven zum Mittelmeerraum erneut ins Gespräch bringen und unterschiedliche Ansätze in der gegenwärtigen Mittelmeerethnologie diskutieren. Bestenfalls werden dadurch in Zukunft unterschiedliche Forschungsperspektiven aufeinander bezogen werden können: seien es Forschungen zur Organisations- und Politikethnologie, zu Religionsethnologie und Wirtschaftsethnologie oder Technologie-Studien und Transnationalismusforschungen – der räumliche Bezugsrahmen kann helfen, den vielfachen Vernetzungen und Übersetzungen zwischen den verschiedenen Landschaften, Gegenstandsbereichen, Dingen und Lebenswelten nachzuspüren. Auf der Tagung in Frankfurt ist eine Gründungsversammlung im Rahmen des Workshops „Kontakt- und Bruchzonen in Landschaften des Mittelmeerraums“ geplant.

Prof. Dr. Dorle Dracklé, Prof. Dr. Christian Giordano, Prof. Dr. Dieter Haller, Prof. Dr. Thomas Hauschild, Michaela Schäuble, M.A., Larissa Vettters, M.A., Prof. Dr. Gisela Welz, und Martin Zillinger, M.A.

Kontakt: Kontakt: michaela.schaeuble@ethnologie.uni-halle.de, vettters@eth.mpg.de,
zillinger@fk615.uni-siegen.de